



P R E S S E M I T T E I L U N G

14. HEIDELBERGER KONGRESS DES FACHVERBANDES SUCHT e.V.

„Die Zukunft der Suchtbehandlung: Trends und Prognosen“

18. - 20. Juni 2001

Fachverband Sucht e.V. fordert den Ausbau der Frühintervention bei substanzbezogenen Störungen im akutmedizinischen Bereich

Der Ausbau der Frühintervention im akutmedizinischen Bereich (niedergelassener Arzt, Krankenhaus) und dessen stärkere Verknüpfung mit der Suchtkrankenhilfe ist nach Einschätzung des Fachverbandes Sucht e.V. dringend erforderlich. Zielsetzungen sind hierbei:

- Patienten/innen mit riskantem und schädlichem Konsum sollten hinsichtlich der Reduktion des Alkoholkonsums im akutmedizinischen Bereich qualifiziert beraten werden.
- Rehabilitationsbedürftigen Menschen muss frühzeitig die Inanspruchnahme einer fachgerechten suchtspezifischen Behandlung ermöglicht werden.

Aus der klinikübergreifenden Basisdokumentation 1999 des Fachverbandes Sucht geht hervor, dass die durchschnittliche Abhängigkeitsdauer vor Antritt einer stationären Entwöhnungsbehandlung 12,9 Jahre betrug.

Eine Studie von Rumpf et. al. (2000) erbrachte, dass im letzten Jahr 80 % der Alkoholabhängigen einen Hausarzt, praktischen Arzt oder Internisten aufgesucht und 24,5 % einen Krankenhausaufenthalt hinter sich hatten.

Von den aktuell Alkoholabhängigen hatten 70,9 % allerdings keinerlei Kontakt zu suchtspezifischen Hilfen.

Ferner werden Alkoholmissbraucher kaum von gegenwärtigen Angeboten im akutmedizinischen Bereich auf ihren Konsum angesprochen oder von der Suchtkrankenhilfe erreicht. Laut dem Basisdokumentationssystem SEDOS fielen im stationären Bereich 6,8 % der Männer und 5,2 % der Frauen unter die Diagnose „Schädlicher Konsum“ von Alkohol (Entlassjahrgang 1999).

Spezielle Angebote für Missbraucher wurden bislang nur vereinzelt von Fachkliniken aufgelegt, da eine Kostenübernahme von Krankenkassenseite in der Regel nicht erfolgt.

Auch im ambulanten Bereich der Suchtkrankenhilfe wird nur ein geringer Anteil von Alkoholmissbrauchern erreicht (unter 5 %, Polack, in: Partner 2/2001, S. 16).

Wir können feststellen, dass das Suchthilfesystem sich insgesamt auf Angebote für Abhängigkeitskranke konzentriert und hierbei lediglich eine Teilgruppe erreicht wird.

Wienberg (2000) schätzt, dass ambulante Suchtberatungsstellen ca. 7 %, Fachkliniken ca. 1,7 % der Alkoholabhängigen beraten und behandeln. Darüber hinaus wird durch Angebote der psychosozialen-psychiatrischen Versorgung eine weitere Teilgruppe angesprochen. Hierbei handelt es sich unter anderem um die Gruppe der chronisch mehrfachbeeinträchtigten Alkoholkranken.

Der Hauptanteil der Patienten mit Alkoholproblemen hat allerdings, - wie erwähnt - Kontakt zum akutmedizinischen Sektor.

„Die Behandlung von alkohol- und medikamentenabhängigen Patienten erweist sich als sehr erfolgreich.“, so Dr. Volker Weissinger, Geschäftsführer des Fachverbandes Sucht e.V.

„Von daher besteht eine notwendige Weiterentwicklung darin, die Frühintervention im akutmedizinischen Bereich und die Zusammenarbeit mit der Suchtkrankenhilfe zu verbessern.“

Ansatzpunkte hierfür sind insbesondere:

1. Förderung der Kompetenz und Qualifikation niedergelassener Ärzte

Zielsetzungen sind:

- Einführung diagnostischer Instrumente und Screening-Verfahren zur Abgrenzung von riskantem Konsum, Missbrauch und Abhängigkeit
- Förderung der Beratungs- und Vermittlungskompetenzen der Ärzte
- Vernetzung zwischen niedergelassenen Ärzten und Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe

2. Kooperationsmodelle mit Krankenhäusern durch Konsiliar-, Liäsondienste

Diese verfolgen folgende Zielsetzungen:

- Früherkennung und Behandlung von suchtgefährdeten und abhängigen Menschen
- Änderungsmotivation durch Kurzintervention stärken
- Sensibilität in den Krankenhäusern für Suchtgefährdete, - kranke erhöhen
- Kooperationsroutinen zwischen den beteiligten Einrichtungen entwickeln.

Eine entsprechende Vergütung der Beratungs- und Vermittlungsleistungen der Ärzte sowie das Vorhandensein der erforderlichen personellen Ressourcen für Krankenhäuser (z.B. über Konsiliardienste) stellt eine notwendige Zukunftsinvestition dar.

Ansprechpartner:

Dr. Volker Weissinger

Fachverband Sucht e.V.

Walramstraße 3, 53175 Bonn

Tel.: 0228 - 261555, Fax: 0228 - 215885

E-Mail: sucht@sucht.de

Internet.: <http://www.sucht.de>